

Kitty Schmidt

## **Lernen durch alltägliches Singen – Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Musikkindergarten KISUM in Weimar**

Im KISUM-Musikkindergarten in Weimar/Niedergrunstedt singen Kinder und Erwachsene täglich, und dies nicht zu bestimmten, vorher festgelegten Zeiten, sondern im wahrsten Sinne des Wortes alltäglich: beim Schuhe anziehen, vor dem Essen, zum Einschlafen, beim Spielen, zur Rhythmisierung des Tages, im Laufe der freien und geführten Musikangebote, kurz: bei allen Gelegenheiten. Was bedeutet ein solcher Alltag für die Entwicklung der Kinder? Hat das tägliche Singen und Musizieren Einfluss auch auf ihre Familien? Wenn ja, welchen? Wollen Kinder überhaupt täglich singen? Diesen und ähnlichen Fragen soll im folgenden Antwort gegeben werden. Die Aussagen basieren auf Beobachtungen und Erfahrungen meiner musikpädagogischen Tätigkeit in diesem Kindergarten seit 2002 und auf meiner wissenschaftlichen Auswertung einer Langzeitstudie zum KISUM-Musikkindergarten aus den Jahren 2003-2008, vorgelegt 2009 als Dissertation an der Universität Passau.

### **Zum Konzept des KISUM-Musikkindgartens**

Bereits im Sommer 2002 entstand in Vorbereitung auf den Trägerwechsel des kommunalen Kindergartens zum KISUM e.V. in Zusammenarbeit mit der Kindergartenleiterin Sandy Thiele das Konzept dieses Kindergartens, basierend auf dem Wunsch, das bestehende Konzept auszuweiten und Musik und musikalische Beschäftigung intensiv in den Kindergartenalltag einzubeziehen. Hauptanliegen der Konzeptionserstellung war die Implementierung musikalischer Beschäftigung in den Kindergartenalltag. Die drei konzeptionellen Säulen „Musik & Bewegung“, „Bildung von Anfang an“ und „Leben in der Großfamilie“ ergänzen und durchdringen einander und bilden die Grundlage aller pädagogischen Entscheidungen. Inhaltlich bestimmen der Jahresrhythmus sowie die von Kindern und Erzieherinnen gemeinsam gewählten thematischen Schwerpunkte das Leben in der Gemeinschaft Kindergarten.

Hieran orientieren sich jeweils alle Angebote (Musik, Bewegung, Kunst), deren Inhalte sich wiederum aufeinander beziehen und einander ergänzen. Im Kindergarten leben 42 Kinder von ein bis sechs Jahren altersgemischt im Alltag und werden zu den Angeboten in altershomogene Kleingruppen aufgeteilt. Sie werden betreut von 4 Erzieherinnen und einer täglich anwesenden Musikpädagogin. Der Kindergarten hat täglich von 7 bis 17 Uhr geöffnet.

Den Kindergarten besuchen Kinder aller sozialen Schichten. Da Musik ein wesentlicher und untrennbarer Bestandteil des Lebensalltags dieser Kinder ist, gelingt der herkunftsunabhängige Zugang zu intensiver musikalischer Bildung. Die Musik wirkt hierbei als verbindendes Medium zwischen Kindern und Erwachsenen, professionellen Musikern und Laien.

### **Musik und Singen im KISUM-Musikkindergarten**

Zunächst der Versuch einer Definition: Ein Musikkindergarten ist ein Ort, in dem die Musik in all ihrer Vielfalt den Alltag durchzieht und selbstverständlicher Lebensbestandteil Aller ist. Musik ist hier nicht ein Angebot von vielen.

„Jedes Kind sollte seine Singstimme gefunden haben. Jedes Kind sollte sich selbst als Musikinstrument erfahren haben und mit einem Musikinstrument in Dialog getreten sein. Jedes Kind sollte in den ersten sieben Jahren einen Rhythmus in den Füßen spüren können, ein Echo hören oder erzeugen, Lärm bis zur Schmerzgrenze erlebt haben. Jedes Kind sollte die Stille als einen Teil von Musik erfahren.“<sup>1</sup>

Singen ist voraussetzungslos möglich – in jeder Situation und ohne weitere Hilfsmittel als dem eigenen Körper. Es bietet daher besonders große Chancen, in den Lebensalltag integriert werden zu können. Aktives Musizieren ist für Kinder untrennbar mit Singen verbunden, ebenso mit Bewegung. Daher soll im Folgenden zwar der Fokus – tagungsthemenbedingt – auf das Lernen durch Singen gelegt werden, aber dies kann nicht losgelöst von den anderen Aspekten des Musizierens betrachtet werden. Was aber heißt Lernen?

---

<sup>1</sup> Elschenbroich (2001), S. 214.

Wer am Anfang eines Lernprozesses steht, muss einer Frage nachgehen können, diese und jene Möglichkeit ins Auge fassen und seine Fantasie entfalten. Lernen heißt, sich eine Strategie zur Lösung eines Problems auszudenken und auszuprobieren, ob sie richtig ist. Das ist nicht umsetzbar, wenn man sich zunächst nach allen Richtungen absichern muss, ehe man sich für die „einzig richtige“ Lösung entscheiden kann, die es nur selten gibt.

Um Musik in sich aufzunehmen, sind Wiederholungen nötig, vor allem selbsttätige Wiederholungen wie Singen, Spielen, Improvisieren, Experimentieren. Diese Phasen der verstärkten Aufnahme und Festigung, von Maria Montessori auch als sensible Phasen bezeichnet, erfordern sehr viel Konzentration und Aufmerksamkeit. Sie sind meist nicht vorhersehbar oder von außen lenkbar, das Kind bedarf dafür der Stille und Muße, aber auch Anregung. Aktives Musizieren ist für den Spielenden nur sinnvoll, wenn es durch eigene Motivation geschieht. Echte Eigenmotivation wiederum wird nur möglich, wenn eine Beschäftigung mit Musik fernab von gesellschaftlichen Leistungsvorstellungen stattfinden kann. Besonders bei Kindern, die dazu neigen, Meinungen und Einstellungen anderer zu übernehmen, entsteht so die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen zu sammeln, eigene Gedanken und Sinndeutungen zu entwickeln. Dies sind direkte, unmittelbare und hochgradig individuelle Erfahrungen, die einen enormen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung haben.

Durch Vor- und Nachsingen, Hören, Bewegen, Verarbeiten, Improvisieren und Weiterführen musikalischer Situationen und Motive setzen sich Höreindrücke langsam im Gedächtnis der Kinder fest, wodurch sich im Laufe der Zeit die von Gordon beschriebene Audiation, ein inneres musikalisches Vorstellungsvermögen bevor Musik erklingt, entwickeln kann. Eine echte Freude an Reproduktion entsteht erst, wenn Kinder sich bei der Improvisation, beim Spiel mit musikalischem Material, gleich ob am Instrument oder mit der Stimme, sicher fühlen. Sie brauchen dafür die aktive Auseinandersetzung mit Musik und eine Bezugsperson, die ihre Klangproduktionen verfolgt und diese durch kontinuierlich wiederholte musikalische Ideen erweitert. Dafür werden den Kindern Situationen und Materialien zur Verfügung gestellt, die ihnen gezielt reichhaltige

Erfahrungsmöglichkeiten vermitteln. Musikalisches Zusammensein sollte im Gefühl der Freiheit stattfinden. Lieder und Spiele entstehen im Bewusstsein der Kinder aus der musikalischen Situation heraus, aus einem Prozess, an dem Kinder und Pädagogen schöpferisch teilhaben. Dabei geht es nicht vorrangig darum, den Kindern eine möglichst große Menge an musikalischer Bildung zu vermitteln. Wichtig ist vielmehr, dass die musikalische Beschäftigung in Menge und Art der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes angemessen ist, dass dabei das soziale Miteinander in der Gruppe berücksichtigt und zugleich ein sinnvolles musikalisches Fundament geschaffen wird, getragen vor allem durch positive Erfahrungen und Erlebnisse.

Die Chancen, die diese Art von Umgang mit Musik in Verbindungen mit den Möglichkeiten kindgerechter Bildung im Kindergartenalter bietet, sind zahlreich. Ist doch durch die Möglichkeit, täglich musizieren zu können, ein wesentlich natürlicherer Zugang zu den musikalischen Sachgebieten wie Singen und Sprechen, Musik und Bewegung/Tanz, elementares Instrumentalspiel und Instrumentenkunde, Musikhören bis hin zu Musicalaufführungen und Kinderkonzerten gegeben. Die musikalische Arbeit im KISUM-Musikkindergarten umfasst drei Säulen: geführte Musikbeschäftigung, freies Musizieren und Musik im Alltag. Während die geführte Musikbeschäftigung in kleinen altershomogenen Gruppen vor allem der Vermittlung von Kenntnissen und Übung musikalischer Aktivitäten mit Hilfe eines Musikpädagogen gewidmet ist, können die Kinder dies im freien Spiel das Gelernte individuell erproben, variieren und anwenden und hierbei Unterstützung durch Gleichaltrige und/oder Pädagogen finden. Parallel dazu durchziehen situativ passende Lieder den gesamten Kindergartenalltag und helfen so, ihn zu strukturieren und zu musikalisieren.

Regelmäßige Weiterbildungen für die Erzieherinnen und Eltern sowie tägliche Absprachen die musikalischen Beschäftigungsinhalte und Themen betreffend intensivieren die Arbeit der Musikpädagogen und garantieren eine natürliche Durchmischung von Kindergartenalltag und Musik.

Das aktuelle Thema der Kindergartenarbeit oder kleinere und größere Projekte bestimmen Liedauswahl, Improvisationsaufgaben und ggf. die Einführung spezieller Instrumente/ Instrumentenkunde oder Spieltechniken. Eben solchen Einfluss haben die regelmäßigen Besuche anderer Musiker (beispielsweise Lehrer der KISUM-Musikschule, Mitglieder der Staatskapelle Weimar) und damit verbundene Informationen zu Instrumenten, Kompositionen, Komponisten und vor allem dem unmittelbaren Erleben der jeweils individuellen Lebens- und Wesensarten der Musiker. Wenn beispielsweise Musiker der Staatskapelle Weimar mit ihren Instrumenten zu Besuch kommen, werden diese Instrumente mit ihren Formen der Tonerzeugung und ihrer Musizierfreude in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt und mit passenden Hörbeispielen und wiederum dazu passenden freien Bewegungen oder Tänzen ergänzt. Ebenso werden eigene Auftritte, Konzerte und Opernbesuche vor- und nachbereitet und der jeweilige Inhalt ebenso in den Bildungsangeboten aufgegriffen, variiert und vertieft. Hierbei ist die intensive Zusammenarbeit mit der KISUM-Musikschule ein wesentlicher Faktor des Gelingens. Einmal monatlich fahren zudem die älteren Kinder in einen anderen Weimarer Kindergarten, um dort gemeinsam mit den Kindern zu tanzen und zu singen und so den gegenseitigen Austausch zu pflegen.

Aktuell auftretende Interessen einzelner Kinder, offene Fragen oder momentan bevorzugte musikalische Aktivitäten bestimmen den musikalischen Lernprozess. Beispielsweise kann regelmäßig beobachtet werden, dass einige Kinder über einen längeren Zeitraum täglich miteinander „Bandprobe“ spielen. In solchen Situationen werden Wechsel- und Dirigierspiele in den geführten Musikbeschäftigungen das Interesse der Kinder aufgreifen und ihnen damit weiterführende Fähigkeiten zur Verfügung gestellt und geübt. Nicht nur im Kindergartenalltag singen die Kinder regelmäßig, auch von den Familien wird berichtet, dass die Kinder auffallend häufig singen. Hierbei greifen sie sowohl auf bekannte Lieder aus dem Kindergarten zurück, improvisieren aber eben so häufig ihre eigenen Gesänge. Die Kinder haben bereits früh ein sehr weit gefächertes und umfangreiches Lied- und Tanzrepertoire und erinnern sich noch Jahre später an vollständige Texte und Melodien.

Meist reicht ein Stichwort, eine Situation, eine Erinnerung, ein Textstück, um sie zum musikalischen Ausdruck zu motivieren.

Die Auswahl der Lieder wird vorrangig durch die Möglichkeit der Integration in den Alltag, das aktuelle Thema oder durch das spezifische Interesse der Kinder bestimmt. Zusätzlich wird jedoch bei der Wahl der Lieder innerhalb des aktuellen Themas Wert auf Abwechslung im harmonischen und melodischen Charakter gelegt, d.h. auf aktives Kennenlernen der verschiedenen Modi, Rhythmen, Stile und Ausdrucksformen, auch verschiedene Sprachen. Da immer alle Kinder altersunabhängig in Kontakt mit entsprechendem Liedrepertoire kommen, werden keine Einschränkungen bezüglich des Tonumfangs oder der Harmonik vorgenommen, sondern Einschränkungen in der Qualität der Wiedergabe der Lieder durch die kleineren Kindergartenkinder in Kauf genommen. Altersgruppenspezifisch werden zu den Liedern passende Instrumentalbegleitungen erarbeitet. Mit dem Einsatz dieses musikalischen Materials experimentieren die Kinder in ihrem freien Spiel beispielsweise durch dessen Anwendung oder Variation auf andere Lieder. Die meist tägliche Wiederholung vieler Lieder ermöglicht ein umfassendes und umfangreiches Liedrepertoire. Intensivierend und vor allem den Transport in die Familie unterstützend wird regelmäßig ein- bis zweimal im Jahr eine eigene CD aufgenommen: dafür werden die aktuellen Lieder des Kindergartenalltags gemeinsam gesungen, aufgenommen und für jedes Kind auf CD gebrannt. Ebenso entstehen Aufnahmen der eigenen Musicals und anderer musikalischer Programme. Auf diese CDs sind die Kinder sehr stolz, nicht zuletzt, da sie den teilweise mühevollen Schaffensprozess miterlebt haben. Sie hören sie nahezu ausnahmslos sehr häufig bis ständig, wie die Eltern berichten.

Zentrum der praktischen Umsetzung des musikalischen Konzeptes ist die tägliche Anwesenheit einer ausgebildeten Musikpädagogin für Elementare Musikpädagogik (EMP), welche die drei Säulen der täglichen musikalischen Arbeit – geführte Musikbeschäftigung, freies Musizieren und Musik im Alltag – plant, durchführt und im Austausch mit den Erzieherinnen und anderen Musikpädagogen koordiniert. Die ausbildungsbedingte Sicherheit im Umgang mit musikalischen, instrumentalen, motorischen und musiktheoretischen

Inhalten ist unverzichtbar, da häufig spontan auf die Alltagssituation bezogen musiziert wird – dann sind reichhaltiges Repertoire, Sicherheit und Ideenreichtum gefragt.

Allem gemeinsam bleibt das Ziel jeder musikpädagogischen Tätigkeit im KISUM-Musikkindergarten die Einbeziehung musikalischer Aktivitäten in den Lebensalltag der Kinder und dadurch eine sukzessive und subjektive Erweiterung der Kenntnisse und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes gemäß seinen Voraussetzungen und Neigungen. Es geht nicht vordergründig um den Erwerb von Wissen und Können, sondern um ein lebenslanges Gefühl der Geborgenheit in musikalischer Aktivität, die Motivation und Sinn in alle weiteren musikalischen Tätigkeiten gibt.

### **Erfahrungen**

*„Diese Kinder singen einfach ständig...“<sup>2</sup>*

Eine besondere, achtende Aufmerksamkeit der Kinder scheint ein Merkmal täglich musizierender Kinder zu sein, wie häufig von Außenstehenden bestätigt wird: *„Was mir im Allgemeinen bei „euren“ Kindern aufgefallen ist: die größere Engagiertheit, das intensivere Beteiligtsein und in Kontakt kommen beim Musikhören und Musikmachen.“<sup>3</sup> „(...) In den Kinderkonzerten fallen die Konzentrationsfähigkeit, Selbständigkeit, Phantasie, Material- und Klangerfahrung der Kinder sowie der rücksichtsvolle Umgang miteinander auf. Die Rhythmisierungs- und Strukturierungsfähigkeiten, die auch den Bildungsbereichen Sprache und Mathematik zugute kommen, machen sich bei Mitmachaktionen besonders positiv bemerkbar.“<sup>4</sup>*

---

<sup>2</sup> Elternbemerkung am Rande des Kindergartenalltags, Sommer 2008.

<sup>3</sup> Frau Prof. Marianne Steffen-Wittek, Hochschule für Musik Weimar, Institut für Elementare Musikpädagogik, am 25. Juli 2006 in einer Email an die Autorin.

<sup>4</sup> Auszug aus einem Schreiben Steffen-Witteks an das Kinder- und Jugendamt der Stadt Weimar vom 25.06.2007.

Die Kinder entwickeln eine andere, tiefere Einstellung zur Musik und achten jede musikalische Aktivität anderer. Eigenes musikalisches Tun wird für die Kinder selbstverständlich, zu ihrem Lebensalltag gehörend. Die Kinder beginnen aus sich heraus musikalisch aktiv zu werden, sie singen Kanon und experimentieren mit Harmonien und Klängen, sie suchen passende körperperkussive Begleitungen und Bewegungen und vor allem finden sie täglich Freude und neue Anregungen in diesem Tun. Dies führt u.a. zu gesteigerten musikalischen Fähigkeiten: die Kinder haben ein sehr umfangreiches und sofort anwendungsbereites musikalisches (und soziales) Handlungswissen, sie haben nahezu uneingeschränkt ein sehr gutes Gehör, singen intonationsrein, fordern das gemeinsame Singen und Musizieren im Kindergarten sowie zu Hause ein, wählen Medien bewusster aus und entwickeln sensiblere Hörgewohnheiten, was sich teilweise auch auf die Familie überträgt. Auch die Sprachentwicklung der Kinder zeigt deutliche Fortschritte. Die Kinder zeigen ein deutliches Gefühl für die Gemeinschaft und ihr soziales Miteinander – durch die täglich beim Singen erfahrenen Regeln wie Abwarten, aufeinander hören und reagieren fällt es ihnen leicht, dies auch auf andere Lebensbereiche zu übertragen. Die Biografien der Kinder belegen einen insgesamt positiven und nachhaltigen Einfluss des täglichen Musizierens auf die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder.

Eltern berichten, dass auch ihr eigenes Familienleben durch die Anregungen des Kindergartens um prägende Faktoren erweitert wurde: beispielsweise wird den regelmäßigen gemeinsamen, von KISUM veranstalteten oder organisierten Konzertbesuchen hoher Stellenwert beigemessen. Auch die Möglichkeit, selbst musikalisch aktiv zu werden, strahlt ins Familienleben aus. Hierzu zählt vor allem der Besuch des Familienchors, in dem Kinder und Eltern gemeinsam und mehrstimmig singen. Solche Veranstaltungen wie auch die Feste, Musicalaufführungen usw. prägen auch das soziale Miteinander außerhalb der Familie – in der Kindergarten- und Musikschulgemeinschaft und im örtlichen Umfeld des Kindergartens.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Die Aussagen sind Ergebnisse mehrerer Elternbefragungen. Genauere Angaben und Auswertungen dazu siehe Schmidt, 2009.



Ein weiteres Ergebnis täglichen Musizierens im Kindergartenalltag ist die Übernahme von Ritualen des Kindergartens in das Familienleben. So entstehen oder festigen sich musikalische Traditionen, die die Kinder und ihre Familien ihr Leben lang begleiten werden. Beispielsweise schaffen sich auch die Erwachsenen Möglichkeiten, um miteinander musizieren zu können, sie gründen Elternorchester und holen ihre Instrumente wieder hervor bzw. erlernen ein Instrument neu.

Die Erzieherinnen entwickeln durch den täglichen Umgang mit musikalischen Inhalten einen signifikanten Zuwachs ihres Wissens und eigener musikbezogener Fähigkeiten. Tägliches musikalisches Arbeiten der Erzieherinnen mit den Kindern wird so besser möglich.

Die Ergebnisse der Arbeit im KISUM-Musikkindergarten Weimar zeigen, wie intensiv die musikalische Entwicklung in den ersten Lebensjahren voranschreitet und dementsprechend intensiv die musikpädagogischen Angebote von den Kindern angenommen werden und deren Entwicklung beeinflussen. Ein aktiver Umgang mit Musik entfaltet hierbei in mehrerer Hinsicht Horizonte: er schafft kommunikative Perspektiven, zeigt Wirkung bei integrativen Prozessen und nicht zuletzt entwickeln sich soziale Fähigkeiten intensiver. Darüber hinaus kann Musik in der Familie und darüber hinaus in der sozialen Gemeinschaft eine gemeinsame Basis zum Miteinander bereiten, auf der die Bereitschaft für Gespräche und zum Miteinander unabhängig vom sozialen Status selbstverständlich wird.

## **Literatur**

Elschenbroich, Donata (2001): *Das Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt entdecken können*. München: Kunstmann.

Schmidt, Kitty (2009): *Musik-Kultur leben. Frühkindliche musikalische Bildung im KISUM-Musikkindergarten Weimar*. Marburg: Tectum.

Schmidt-Oberländer, Gero; Schmidt, Kitty (Hrsg.) (2010): *Musikkultur in der Kindheit. Fachtexte zu einer interdisziplinären Tagung von Pädagogen der frühen Kindheit, Elementarpädagogen und Musiklehrern & zur Evaluation des Bundesmodellprojektes „Musikkindergarten“ Weimar Mai 2010*. Marburg: Tectum.